



Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 15, Nr. 12
17. Dezember 2010

Wird es Gewalttätige im Reich Gottes geben?

In der Bergpredigt sagte Jesus: „Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.“ Hat er später seine Meinung zur Gewalt geändert?

INHALT

Wird es Gewalttätige im Reich Gottes geben?	1
Was braucht die Welt am meisten?	4
Der Schächer am Kreuz	8

Die United Church of God verstärkt ihre Arbeit in der spanischen Sprache, die zu den meistgesprochenen Sprachen der Welt gehört, durch die Synchronisierung der „Beyond Today“-Fernsehsendung. Mehrere ehrenamtliche Helfer der kolumbianischen Gemeinde der United Church of God haben bereits die ersten vier halbstündigen Sendungen übersetzt, besprochen und dann den spanischen Ton dem Videomitschnitt der Sendung hinzugefügt. Damit verbunden lief eine Internetwerbung für die neue spanische Fernsehsendung, die 4000 Bestellungen für die spanische Ausgabe der „Good News“-Zeitschrift brachte. Dank dieser Werbung und anderer Werbeaktionen hat sich die Auflage der spanischen Ausgabe auf 20 000 Exemplare erhöht, ein Höchststand.

Die nächste Ausgabe von INTERN erscheint am 21. Januar 2011.

Vereinte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Von Cecil Maranville

Jesu Worte in Matthäus 11, Vers 12 haben manche Christen fragen lassen, ob Jesus in bestimmten Fällen die Anwendung von Gewalt gutheißt: „Von den Tagen Johannes des Täufers bis heute leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalttätigen reißen es an sich“ (alle Hervorhebungen durch uns). Was meinte Jesus damit?

Könnte die Bedeutung seiner Worte durch das Drehbuch eines Actionfilms aus Hollywood illustriert werden? Zum Beispiel ein Spielfilm, der von der tollkühnen Befreiung von Geiseln handelt, die in einem Linienflugzeug, das über der amerikanischen Hauptstadt kreist, von Terroristen festgehalten werden. In einem solchem Film wird eine militärische Elite-Einheit mit dem scheinbar unmöglichen Auftrag betraut, die unschuldigen Passagiere im Flugzeug zu befreien und das Leben von Tausenden auf der Erde zu retten. Der Held solcher Filme ist meistens ein gut trainierter Mensch, ein Mann der puren Kraft. Ist das ein gutes Beispiel für die Bedeutung der Worte Christi?

Oder können wir die Bedeutung seiner Worte an einem Beispiel aus dem echten Leben finden? In der Nacht zum 18. Oktober 1977 befreite die Antiterrorereinheit der deutschen Bundespolizei „GSG 9“ die Geiseln der von palästinensischen Terroristen entführten Lufthansa-Maschine „Landshut“ in Mogadischu. Die Erstürmung von Flugzeugen gilt als das schwierigste der möglichen Einsatzszenarien von Elitesoldaten, doch beim Einsatz der „GSG 9“ in Somalia konnten alle Geiseln befreit werden.

Die „GSG 9“ verfügt heute über ca. 240 aktive Einsatzkräfte mit verschiede-

nen Spezialisierungen, unter anderem Fallschirmspringer, Präzisionsschützen und Taucher. Wenn ihr Einsatz es erfordert, sind sie Männer der Gewalt bzw. der Kraft.

Veranschaulichen diese Bilder die Bedeutung der rätselhaften Aussage Christi über die Männer und Frauen des Himmelreichs? Wenn dies der Fall wäre, dann könnten wir vielleicht ein Loblied auf die Jünger Christi anstimmen, in deren Weg sich niemand zu stellen wagt! Vielleicht kennen Sie die an Lästerei grenzende Umschreibung von Psalm 23, Vers 4: „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn ich bin der gemeinste Kerl im ganzen Tal!“

In 2. Könige 1 lesen wir einen Bericht über einen Vorfall mit König Ahasja und Elia. Es ist eine Gegenüberstellung der Machtvorstellungen eines typischen menschlichen Herrschers und der Gewalt, mit der das Himmelreich eingenommen wird (Verse 2 und 7-15). Elia ruft echtes Feuer vom Himmel herunter. Meinen Sie, dass diese phänomenale Kraft die Art Gewalt ist, mit der das Himmelreich eingenommen wird?

Ob Sie es glauben oder nicht, die beste Veranschaulichung der gewaltsamen Einnahme des Himmelreiches in diesem Bericht ist der Hauptmann mit der dritten Abordnung von Soldaten – der Hauptmann, der seine Knie vor Elia beugte und ihn anflehte.

Jesu Jünger meinten, dass die tollkühne, eindrucksvolle Tat des Elia – Feuer vom Himmel herunterzuholen, um diejenigen zu vernichten, die Gott ablehnten – ein Muster für ihr Verhalten sein sollte (Lukas 9,51-54). „Jesus aber wandte sich um und wies sie zurecht. Wisst ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid? Der Menschensohn ist nicht ►

gekommen, das Leben der Menschen zu vernichten, sondern zu erhalten“ (Verse 55-56).

Für die Jünger muss Jesu Antwort ein wenig verwirrend gewesen sein. Schließlich hatte Jesus selbst bei einer anderen Gelegenheit Johannes den Täufer, das Himmelreich und Elia im Zusammenhang mit Gewalt erwähnt: „Wahrlich, ich sage euch: Unter allen, die von einer Frau geboren sind, ist keiner aufgetreten, der größer ist als Johannes der Täufer; der aber der Kleinste ist im Himmelreich, ist größer als er. *Aber von den Tagen Johannes des Täufers bis heute leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalttätigen reißen es an sich.* Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweisagt bis hin zu Johannes; und wenn ihr's annehmen wollt: er ist Elia, der da kommen soll“ (Matthäus 11,12-14).

Eine nähere Untersuchung von Matthäus 11, Vers 12

Wie sollen wir Jesu Worte in Matthäus 11, Vers 12 verstehen? Eine nähere Untersuchung der Bibelstelle ist der Ausgangspunkt zum richtigen Verständnis.

In der Fußnote zu diesem Vers in der *Life Application Bible* heißt es: „Es gibt drei gewöhnliche Sichtweisen zu der Bedeutung dieses Verses: 1. Jesus mag eine große Bewegung auf Gott hin gemeint haben, die mit dem Predigen des Johannes begonnen hatte; 2. er mag die Erwartung der jüdischen Aktivisten gemeint haben, wonach Gottes Reich durch eine gewaltsame Niederwerfung Roms eingeführt würde; 3. oder er mag gemeint haben, dass das Eintreten in Gottes Reich Mut, unerschütterlichen Glauben, Zielstrebigkeit und Ausdauer aufgrund des zunehmenden Widerstandes, der gegen Jesu Nachfolger gerichtet wurde, erforderte.“

Wie benutzen Menschen die Gewalt, um sich durchzusetzen? Die offensichtliche Weise ist der Einsatz großer Schlagkraft! Wir haben jedoch bereits in Lukas 9, Verse 55-56 Jesu klare Warnung gelesen, dass er einen solchen Einsatz von Gewalt durch Christen nicht erwartet.

Durch Geld, Einfluss und Worte setzen sich die Menschen auch durch. Obwohl sich die Menschen von solchen „Gewalten“ beeinflussen lassen, ist es bei Gott anders. Daher wird sein Reich durch solche Mittel nicht „eingenommen“, ganz gleich wie typisch, natürlich oder gewöhnlich sie sind.

Wie bewegt man Gott? Menschen meinen, dass sie aufgrund der Höhe des

Betrags, den sie spenden, Einfluss haben. In der Bergpredigt sprach Jesus dieses Thema an: „Wenn du nun Almosen gibst, sollst du es nicht vor dir ausposaunen lassen, wie es die Heuchler tun in den Synagogen und auf den Gassen, *damit sie von den Leuten gepriesen werden.* Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber Almosen gibst, so lass deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut, damit dein Almosen verborgen bleibe; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten“ (Matthäus 6,1-2).

Im Gegensatz dazu ist die „Gewalt“, die Gott bewegt, das Herz oder die Gesinnung des Spenders. In ähnlicher Weise mögen wir andere durch unser *sichtbares* Verhalten oder unsere Worte zu beeinflussen versuchen. Im Gegensatz dazu wird Gott durch das *unsichtbare* Verhalten beeinflusst. Das innere Verhalten ist ihm wichtig, also durch die *Bedeutung* der Worte und nicht durch die Vielzahl der Worte oder eine eindrucksvolle Vortragsweise.

Ein „königliches“ Verhalten

In 2. Könige 1, Verse 3-4 wird Gottes Herrschaft betont. König Ahasja starb, weil er Gottes Herrschaft nicht anerkannte: „Aber der Engel des HERRN redete mit Elia, dem Tischbiter: Auf und geh den Boten des Königs von Samaria entgegen und sprich zu ihnen: *Ist denn nun kein Gott in Israel, dass ihr hingehet, zu befragen Baal-Sebub, den Gott von Ekron?* Darum spricht der HERR: Du sollst nicht mehr von dem Bett herunterkommen, auf das du dich gelegt hast, sondern sollst des Todes sterben. Und Elia ging.“

Gottes Herrschaft ist eine grundlegende Wahrheit des Christentums, die von denen verstanden wird, die das Himmelreich durch Gewalt an sich zu reißen wissen. Indem sie Gott als Herrscher betrachten, sehen Christen sich selbst nicht als Könige. Sie sind Menschen, die in Demut um das bitten, was sie brauchen. Sie erkennen ihre eigene Verwundbarkeit und sind in akuter Weise bereit, für die Fehler anderer Menschen Verständnis zu haben.

Könige verhalten sich, wie es Ahasja in dem Bericht von 2. Könige 1 tat. Sie senden ihre Armeen aus, um Streit gewaltsam zu beenden. Auf der anderen Seite sind Christen keine Männer und Frauen des Streites. Sie schätzen und suchen Wege, um Streit zu meiden oder davor zu fliehen, wenn er sich in ihren Weg stellt. Wie können sie denn „ge-

waltsam“ sein und das Himmelreich mit Gewalt an sich reißen?

Das Beispiel der Gemeinde zu Korinth sagt viel aus. In der dortigen Gemeinde verhielten sich manche Christen wie Könige: „Dies aber, liebe Brüder, habe ich im Blick auf mich selbst und Apollos gesagt um euretwillen, damit ihr an uns lernt, was das heißt: Nicht über das hinaus, was geschrieben steht!,

Intern

17. Dezember 2010

Jahrgang 15, Nr. 12

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an International Association (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Intern erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an International Association werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, David Baker, Robert Berendt,
Mike Blackwell, Aaron Dean, Bill Eddington,
Roy Holladay, Darris McNeely, Melvin Rhodes,
Mario Seiglie, David Treybig, Robin Webber
Vorsitzender: Melvin Rhodes
Präsident: Dennis Luker

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 60-212011-2

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

damit sich keiner für den einen gegen den andern aufblase“ (1. Korinther 4,6). In welcher Weise verhielten sie sich wie Könige? Einige waren arrogant und hielten sich für sehr weise, allmächtig und etwas Besonderes. Sie forderten sich gegenseitig ohne Hemmungen heraus und verklagten sich sogar vor weltlichen Gerichten (1. Korinther 6,1).

Das Wort eines menschlichen Königs kann nicht herausgefordert werden. In seinem eigenen Reich sieht er sich im Recht, ganz gleich, wie die Situation ist. Aber was passiert, wenn sich viele Menschen wie Könige verhalten? Kinder spielen ein Spiel, das man „König des Hügels“ nennt, bei dem das stärkste Kind alle Herausforderer von der Spitze des Hügels wegschubst. Dieses Spiel veranschaulicht das Resultat unter Menschen jeden Alters, wenn sich alle wie Könige verhalten.

Im Gegensatz zu ihrer Einstellung erklärte Paulus den Korinthern, dass er sich, obwohl er etwas Autorität besaß, nicht wie ein Herrscher verhielt. „Was wollt ihr? Soll ich mit dem Stock zu euch kommen oder mit Liebe und sanftmütigem Geist?“ (1. Korinther 4,21). Er appellierte an sie, seinem Beispiel zu folgen. Es ist nicht immer einfach zu verstehen, dass *etwas* Autorität nicht gleichbedeutend ist mit *aller* Autorität.

Nur Gott ist der Herrscher

Im Epheserbrief behandelt Paulus zwei gewöhnliche Fälle von Autorität im Leben – Eltern und Arbeitgeber. Wenn wir diese Verse lesen, lernen wir, dass Christen den Unterschied zwischen *etwas* und *aller* Autorität wissen müssen. Außerdem lernen wir, dass es ein natürliches Fehlverhalten ist, sich in der Rolle eines Königs zu wähnen.

Über Väter schrieb Paulus: „Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern erzieht sie in der Zucht und Ermahnung des Herrn“ (Epheser 6,4). In Vers 9 ermahnt er die Arbeitgeber: „Ihr Herren, . . . lasst das Drohen; denn ihr wisst, dass euer und ihr Herr im Himmel ist, und bei ihm gilt kein Ansehen der Person.“

Um mit den Menschen, denen man vorsteht, richtig auszukommen, ihnen zuzuhören und Vorschläge von ihnen anzunehmen, ist Demut erforderlich, die eine geistliche Kraft ist. Dieselbe Demut ist erforderlich, um zu erkennen, dass *etwas* Autorität zu haben kein Freipass ist, sich so zu verhalten, als hätte man *alle* Autorität.

Jesus warnte seine Jünger vor der gewöhnlichen Haltung weltlicher Herrscher, die mittels Gewalt ihre Position verteidigen, anstatt ihren Untertanen zu dienen: „Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener; und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht, so wie der Menschensohn nicht gekommen ist, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele“ (Matthäus 20,25-28).

Die geistliche Kraft, die solchen Methoden des Sich-Durchsetzens zuwiderläuft, äußert sich in Demut und Dienstbereitschaft. So sollten sich christliche

*Nur Gott ist
der wahre
Herrscher.
Wenn wir
uns wie ein
König verhalten,
machen wir
uns unbewusst
zum Herrscher
an Gottes Statt.
Jesus hat sich
anders verhalten.*

Älteste und Christen im Allgemeinen verhalten: „Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist; achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund; nicht als Herren über die Gemeinde, sondern als Vorbilder der Herde“ (1. Petrus 5,2-3).

Nur Gott ist der wahre Herrscher. Wenn wir uns wie ein König verhalten, machen wir uns unbewusst zum Herrscher an Gottes statt.

Wie können wir wissen, ob wir menschliche Gewalt oder die Gewalt, die Jesus als notwendig für die Einnahme des Himmelreiches beschrieb, anwenden? Christliche Eltern und christliche Arbeitgeber sind Menschen der Mitmenschlichkeit und der Prinzipien. Gleichzeitig sollen sie keine streitsüchtigen Menschen sein.

In gleicher Weise sollen christliche Jugendliche und christliche Arbeitnehmer Menschen der Mitmenschlichkeit und der Prinzipien sein. Gleichzeitig sind auch sie keine Menschen des Streites. Um mit denen, denen man unterstellt ist, richtig auszukommen, ist Demut erforderlich. Wenn Sie sie herausfordern, wie ein König einen anderen herausfordert, wenden Sie menschliche Gewalt an im Gegensatz zu der Gewalt, mit der man das Himmelreich an sich reißt.

Eine andere Gewalt

Im Alten Testament lesen wir die Geschichte von Naaman, einem mächtigen Mann, der meinte, er könnte das Himmelreich in gewaltsamer Weise an sich reißen, indem er Gottes Heilung für seine Lepra-Krankheit auf kraftvolle Weise erlangte. Stattdessen musste er seinen Zorn loswerden, den Rat seiner Diener annehmen und mit dem Propheten Gottes bereitwillig zusammenarbeiten, um den Willen Gottes zu suchen: „Wenn dir der Prophet etwas Großes geboten hätte, hättest du es nicht getan? Wie viel mehr, wenn er zu dir sagt: Wasche dich, so wirst du rein! Da stieg er [Naaman] ab und tauchte unter im Jordan siebenmal, wie der Mann Gottes geboten hatte. Und sein Fleisch wurde wieder heil wie das Fleisch eines jungen Knaben und er wurde rein“ (2. Könige 5,13-14). Er musste Gott als Herrscher anerkennen und lernen, dass er sich als menschlicher Feldherr nicht so verhalten sollte, als wäre er allmächtig.

Er war wie der Hauptmann der dritten Abordnung von Soldaten in 2. Könige 1, Vers 13: „Als der [Hauptmann] zu ihm [Elia] hinaufkam, beugte er seine Knie vor Elia und flehte ihn an und sprach zu ihm: Du Mann Gottes, lass mein Leben und das Leben deiner Knechte, dieser fünfzig, vor dir etwas gelten!“ Man kann ein großer menschlicher Führer sein und immer noch „bitte“ sagen. Ja, er war immer noch Hauptmann, aber er riss das Himmelreich an sich – oder in diesem Fall den Propheten Elia – mit einer Gewalt, die ganz anders war als die des Namens und der Autorität des Königs.

Seit den Tagen von Johannes dem Täufer ist das Himmelreich auf dem Vormarsch, und Männer und Frauen der Gewalt reißen es an sich. Sie reißen es an sich durch eine geistliche Kraft, die eine Kombination von Mitmenschlichkeit, Prinzipien und Demut ist. Gehören Sie zu den „Gewalttätigen“, die ins Reich Gottes eingehen werden? ■

Was braucht die Welt am meisten?

Menschliche Herrschaftssysteme haben stets darin versagt, dauerhaften Frieden, Wohlstand, Menschenwürde, Glück und Lebenserfüllung für alle zu bringen.

Von Paul Kieffer

Bei informellen Umfragen werden die Wünsche der Menschen in westlichen Ländern offenbar. Auf die Frage „Was könnten Sie jetzt am meisten gebrauchen?“ erhält man manchmal Antworten wie „einen Urlaub auf Mallorca“, „ein neues Auto“, „eine neue Küche“ oder etwas Ähnliches. Wir leben in einem Teil der Welt, in der die Erfüllung materieller Wünsche häufig im Vordergrund steht.

Stellt man jedoch den Menschen in armen Ländern unserer Welt dieselbe Frage, dann lauten die Antworten anders: „drei Mahlzeiten am Tag“, „ein verlässliches Dach über dem Kopf“, „dass meine Kinder nicht an einer Kinderkrankheit sterben“ usw. Dinge, die für uns im Westen heute selbstverständlich sind, gehören zu den sehnlichsten Wünschen der Menschen anderswo auf unserem Planeten.

Wir sind einfach nicht in der Lage, eine gerechte Welt für alle Menschen zu schaffen. Nehmen wir das Beispiel Nahrung. Laut Berichten der diversen Hilfsorganisationen reicht die Lebensmittelproduktion auf der Erde aus, um alle Menschen ausreichend mit Nahrung zu versorgen. Doch uns gelingt nicht die gerechte Verteilung der vorhandenen Lebensmittel!

Seien wir ehrlich: So angenehm das Leben für uns im Westen sein kann, unsere Welt befindet sich in Unordnung und Disharmonie. Wenn wir vom Frieden reden, so können wir das nur vergleichsweise tun, nicht absolut. Wenn wir an die Menschenwürde denken, müssen wir uns darüber im Klaren sein, dass nur eine winzige Minderheit sie besitzt. Die überwältigende Mehrheit lebt im Elend und unter demütigenden Umständen.

Bei näherer Betrachtung erkennt man auch, dass die westliche Welt, der es in materieller Hinsicht verhältnismäßig gut geht, in Wirklichkeit ein Hexenkessel der Gewalt, des Verbrechens, der Korruption in höchsten Stellen und der Unmoral ist. Politische Machtkämpfe und parteiinterner Flügelstreit verhindern oft die Implementierung von Lösungen.

Wann und wie wird die Menschheit je von solchen Umständen befreit werden? Nicht in diesem Zeitalter und nicht durch menschliche Regierungen! Eine Macht, größer als die von Menschen, wird nötig sein, um die Leiden der Menschheit zu beenden.

Ordnung und Harmonie für alle Menschen weltweit können nur durch eine Weltregierung herbeigeführt werden, und zwar eine göttliche. Sämtliche menschlichen Regierungen werden auch weiterhin versagen, bis Gott sie durch sein eigenes Regierungssystem ersetzt!

Wussten Sie, dass diese göttliche Weltregierung der Mittelpunkt der Botschaft Jesu Christi war? Die meisten Christen heute wissen das nicht.

Der Kern der Botschaft Jesu

Was ist der Kern der Botschaft Jesu Christi gewesen? Die Antwort vieler Christen auf diese Frage wäre wohl „Liebe“. Es stimmt: Jesus sprach oft über die Liebe: die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten. In den vier Evangelien des Neuen Testaments – Matthäus, Markus, Lukas und Johannes – fordert Jesus seine Nachfolger mehr als 30-mal auf, Gott und ihre Mitmenschen zu lieben. Es ist daher kein Wunder, wenn die Menschen meinen, Liebe sei das Hauptthema der Botschaft Jesu gewesen.

Doch die Antwort ist in Wirklichkeit falsch! Liebe ist nicht das Hauptthema in den Reden Jesu Christi gewesen. Wir pflegen den Kern seiner Botschaft „Die vergessene Botschaft Jesu Christi“ zu nennen. Jesus predigte am häufigsten über das, was die Welt eigentlich am dringendsten braucht.

Was war das Hauptthema der Botschaft Jesu Christi? Lassen wir Jesus selbst die Frage beantworten. Was sagte er nämlich, als er anfang, öffentlich zu predigen?

„Nachdem aber Johannes gefangen gesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ (Markus 1,14-15; alle Hervorhebungen durch uns).

Das Reich Gottes als Motiv zieht sich wie ein roter Faden durch die Reden und Gespräche Jesu Christi. Das Bibellexikon *Zondervan Pictorial Encyclopedia of the Bible* stellt dazu Folgendes fest: „Das Wort ‚Reich‘ kommt 55-mal bei Matthäus, 20-mal bei Markus, 46-mal bei Lukas und 5-mal bei Johannes vor.“

Berücksichtigt man dabei die Benutzung dieses Wortes für weltliche Königtümer und für die Parallelstellen mit gleichem Inhalt, wird der Ausdruck ‚Reich Gottes‘ mit verwandten Ausdrücken wie ‚Himmelreich‘, ‚sein Reich‘ ca. 80-mal benutzt“ (Band III, Zondervan Verlag, 1976, Seite 804).

Mit anderen Worten: Jesus Christus sprach fast dreimal so oft über das Reich Gottes wie über die Liebe! „Diese Statistiken zeugen von der großen Wichtigkeit des Konzepts in der Lehre Jesu . . . Es kann daher kaum angezweifelt werden, dass der Ausdruck ‚Reich Gottes‘ das Hauptthema seiner Lehre darstellt“ (ebenda, Seite 804).

In Matthäus 19, Vers 16 wurde Jesus gefragt, was man tun muss, um das ewige Leben zu erlangen: „Und siehe, einer trat zu ihm und fragte: Meister, was soll ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben habe?“ Der Fragesteller, ein reicher Mann, war mit Jesu Antwort nicht zufrieden; er war anscheinend nicht willens, das zu tun, was Jesus ihm sagte. Daraufhin sagte Jesus: „Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme“ (Vers 24).

Ewiges Leben zu haben bedeutet also, in das Reich Gottes zu kommen. Jesus setzte das Erlangen des ewigen Lebens dem Eintreten in das Reich Gottes gleich. Wer nicht in das Reich Gottes kommt, erlangt folglich auch nicht das ewige Leben.

(Es würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, die Lehre der Bibel über das ewige Leben zu behandeln. Wir weisen jedoch darauf hin, dass das Konzept der unsterblichen Seele nicht biblisch ist. Mehr Informationen dazu finden Sie in unseren kostenlosen Broschüren *Nach dem Tode – was dann?* und *Himmel oder Hölle: Was lehrt die Bibel wirklich?*.)

Das Reich Gottes war für Jesus so wichtig, dass er in der Bergpredigt seine Nachfolger ermahnt hat, das Reich Gottes als oberstes Lebensziel zu setzen: „Trachtet zuerst *nach dem Reich Gottes* und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen“ (Matthäus 6,33).

Was ist das Reich Gottes?

Was meinte Jesus, als er vom Reich Gottes predigte? Ist das Christentum der heutigen Zeit das Reich Gottes auf Erden? Oder ist das Reich Gottes nur in einer großen Kirche vertreten? Oder ist das Reich Gottes, wie einige meinen, im Herzen gläubiger Menschen zu finden?

Diese verschiedenen Auslegungen über das Reich Gottes sind weitverbreitet. Im Wörterbuch wird das Wort Reich als Imperium oder Staat definiert. Ein Reich umfasst bekanntlich verschiedene Elemente:

- ein Staats- oder Regierungsoberhaupt;
- Untertanen;
- ein Hoheitsgebiet.

Wer ist das *Staats- bzw. Regierungsoberhaupt* des Reiches Gottes? Jesus wurde geboren, um ein König zu sein: „Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben“ (Lukas 1,31-33).

Am Tag seines Todes bestätigte Jesus diese Bestimmung seines Lebens: „Da fragte ihn Pilatus: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, *ich bin ein König . . .*“ (Johannes 18,37).

Ca. 60 Jahre nach Jesu Tod bestätigte der Apostel Johannes, dass Jesus als König ein zweites Mal kommen wird: „Und ich sah den Himmel aufgetan; und siehe, ein weißes Pferd. Und der darauf saß, hieß: Treu und Wahrhaftig, und er richtet und kämpft mit Gerechtigkeit . . . und trägt einen Namen geschrieben auf seinem Gewand und auf seiner Hüfte: *König aller Könige* und Herr aller Herren“ (Offenbarung 19,11. 16).

Wer sind die *Untertanen* im Reich Gottes? Dazu lesen wir in Offenbarung 11, Verse 15-17: „Und der siebente Engel blies seine Posaune; und es erhoben sich große Stimmen im Himmel, die sprachen: Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu

Ewigkeit. Und die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen saßen, fielen nieder auf ihr Angesicht und beteten Gott an und sprachen: Wir danken dir, Herr, allmächtiger Gott, der du bist und der du warst, *dass du an dich genommen hast deine große Macht und herrschest!*“

Jesus wird herrschen. Worüber wird er herrschen? In einer Vision durfte der alttestamentliche Prophet Daniel die Antwort auf diese Frage erfahren: „Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralte war, und wurde vor ihn gebracht. Der gab ihm Macht, Ehre und Reich, dass ihm *alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen* dienen sollten. *Seine Macht ist ewig und vergeht nicht*, und sein Reich hat kein Ende“ (Daniel 7,13-14). Das Reich Gottes ist also für alle Menschen bestimmt, ganz gleich welcher Nationalität sie sind oder welche Hautfarbe sie haben.

Am überraschendsten für alle, die nur das abgewandelte Christentum unserer Zeit kennen, dürfte die biblische Definition des *Hoheitsgebietes* vom Reich Gottes sein. Wo wird Jesus über alle Völker herrschen? Die meisten Christen meinen, sie würden nach dem Tode in den Himmel fahren. Die Bibel sagt aber nirgends, dass wir in den Himmel fahren. Stattdessen lehrt sie eindeutig, dass Jesus zur Erde zurückkehren wird:

„Und als er das gesagt hatte, wurde er zusehends aufgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, *wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen*“ (Apostelgeschichte 1,9-11).

Das Reich Gottes wird hier, auf der Erde, etabliert werden. Jerusalem wird die Hauptstadt dieses Reiches sein: „Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen, und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns auf den Berg des HERRN gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und

des HERRN Wort von Jerusalem“ (Jesaja 2,2-3).

Jesus Christus wird der König, der oberste Herrscher im Reich Gottes sein; er wird über alle Nationen und Völker *hier auf dieser Erde* herrschen. Wie wird das Leben unter der Regierung des allmächtigen Gottes aussehen?

Ein Ende des Krieges

Wird Gott durch Jesus Christus das Kriegsgeschehen für alle Zeiten beenden? Absolut! Der Krieg wird von der Erde verbannt und die Schäden des Krieges, die man der Erde zugefügt hat, beseitigt werden. Die Welt wird blühen in neuer herrlicher Blüte, und weltweit wird es Frieden geben.

Die Menschheit wird zum ersten Mal in ihrer Geschichte erfahren, warum sie existiert. Sie wird wissen, was das große transzendente Ziel des Lebens ist, und die neue Weltregierung wird sie ermutigen, das Ziel zu erreichen. So werden alle Menschen unterrichtet werden, „zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit“ zu trachten (Matthäus 6,33). Geistliche Werte werden den Vorrang vor materialistischen Ererbschaften haben. Der Mensch wird in eine völlig neue Richtung gelenkt werden.

Bevor jedoch diese neue Ära herbeigeführt werden kann, wird es eine Zeit apokalyptischer Geschehnisse geben, die so grauenvoll sein werden, wie der Mensch sie nie vorher erlebt hat. Bei seiner Wiederkehr wird Jesus Christus nicht mit offenen Armen empfangen! Im zweiten Psalm wurde darüber prophezeit: „Die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Herren halten Rat miteinander wider den HERRN und seinen Gesalbten: Lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Stricke“ (Verse 2-3).

Diese Prophezeiung bezieht sich auf die Wiederkehr Jesu Christi zur Errichtung des Reiches Gottes auf Erden. Die Völker werden dieses wunderbare Ereignis nicht begrüßen. Stattdessen werden sie sich gegen ihren Schöpfer wenden und die Hand zu schlagen versuchen, die sie ernährt hat, seitdem das Wort Adam aus dem Staub der Erde erschuf.

Die letzten 6000 Jahre belegen zur Genüge, dass der Mensch eigentlich nicht von Gott regiert werden will. Aus Auflehnung gegen Gott bauten die Menschen in den Tagen Nimrods einen Turm in Babel (1. Mose 11). Zur Zeit des Moses wollte das Volk die Stimme ►

Gottes nicht hören und verlangte stattdessen einen menschlichen Sprecher (2. Mose 20,18-20). Ca. 400 Jahre später wiesen die Kinder Israel den Propheten Samuel und damit auch die Regierung Gottes zurück, weil sie einen menschlichen König haben wollten (1. Samuel 8,7).

Gott hat den Israeliten gegeben, wonach sie verlangten – eine menschliche Regierung. Damit erhielten sie auch eine enorme Steuerlast, Militärdienst, Ungerechtigkeit und all die anderen Übel, die das menschliche Regierungssystem begleiten. Samuel hatte sie davor gewarnt, aber seine Warnung wurde nicht beachtet (siehe 1. Samuel 8,4-19).

Seit dem Garten Eden ist es offensichtlich, dass der Mensch frei von Gott und lieber unter solchen Missständen versklavt sein will. Aber Freiheit von göttlicher Autorität ist überhaupt keine Freiheit. Es ist Knechtschaft und hat Leiden, Schmerzen, Sorgen und Unterdrückung zur Folge. Wie der Apostel Paulus schrieb: „Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und sich ängstet“ (Römer 8,22). Der Mensch ist so lange dieser schmerzhaften Existenz ausgeliefert, bis er die Regierung Gottes anerkennt und sich ihr unterordnet.

In der Welt von morgen überlässt Gott die Bestimmung der Regierungsform nicht dem Menschen, ebenso wenig die Wahl der für die Regierung Verantwortlichen. Das Reich Gottes wird mit wahrer Macht ausgestattet sein, und Jesus Christus wird an der Spitze der göttlichen Regierung stehen (Markus 9,1). Gesetz und Gerechtigkeit werden herrschen.

Unter Gottes Regierung wird für die Kranken, Blinden und Verkrüppelten liebevoll gesorgt werden. Der Prophet Jesaja sagte dieses herrliche messianische Zeitalter voraus: „Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen; und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels. Denn es wird ein Ende haben mit den Tyrannen und mit den Spöttern aus sein, und es werden vertilgt werden alle, die darauf aus sind, Unheil anzurichten“ (Jesaja 29,18-20).

Eine Prophezeiung über Jesus

Jesaja prophezeite auch über Jesu Wirken auf Erden: „Der Geist Gottes des

HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft [das Evangelium] zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen; zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN und einen Tag der Vergeltung unsres Gottes, zu trösten alle Trauernden“ (Jesaja 61,1-2).

Diese Prophezeiung spiegelt die Fürsorge Gottes für die „Geringen“ in dieser Welt wider. Der Messias wird die Sünder bedrängen und die Bedrängten rächen. Er wird für die Sache der Hilflosen kämpfen und die Kranken heilen. Er wird den Hilflosen helfen und die Ungerechten strafen.

Jesus, der Messias, zitierte diese Prophezeiung in Anspielung auf sein Wirken vor 2000 Jahren in Galiläa (Lukas 4,16-20). Doch er hörte mit dem Zitat mitten in Jesaja 61, Vers 2 auf. Warum?

Die Fortsetzung der Prophezeiung in Vers 2 bezieht sich auf sein zweites Kommen und das messianische Zeitalter. Christi Herrschaft auf dem Thron Davids geht „der Tag der Vergeltung unsres Gottes“ voraus. Rückblickend auf die bereits zitierte Prophezeiung im zweiten Psalm sehen wir, dass Jesus seine Herrschaft damit beginnen muss, die feindlichen Heere, die von Satan dem Teufel angeführt werden, zu vernichten (Offenbarung 19,11).

Wenn Jesus und seine Armeen von verwandelten Heiligen auf den Ölberg östlich von Jerusalem herniederkommen, werden sich die Völker dieser Welt zum Kampf gegen die Stadt versammelt haben (Sacharja 14,1). Begleitet von Plünderungen und Verwüstung wird die Stadt eingenommen (Vers 2). Doch dann greift der wiederkehrende Jesus Christus ein:

„Und der HERR [der wiederkehrende Jesus Christus] wird ausziehen und kämpfen gegen diese Heiden, wie er zu kämpfen pflegt am Tage der Schlacht. Und seine Füße werden stehen zu der Zeit auf dem Ölberg, der vor Jerusalem liegt nach Osten hin. Und der Ölberg wird sich in der Mitte spalten, vom Osten bis zum Westen, sehr weit auseinander . . . Da wird dann kommen der HERR, mein Gott, und alle Heiligen mit ihm . . . Und der HERR wird König sein über alle Lande“ (Sacharja 14,3-9).

Von dem Zeitpunkt an, in alle Ewigkeit, wird die Regierung Gottes auf Erden und im ganzen Universum in Kraft

sein. In der ganzen Welt werden Frieden und Harmonie einkehren. Jesaja sagte über diese utopische Zeit:

„Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit“ (Jesaja 9,5-6).

Das ist gleichermaßen eine Prophezeiung wie eine Verheißung und wird mit Sicherheit eintreten! „Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth“ (Jesaja 9,6).

Die Welt wird verwandelt

Wenn das Reich Gottes auf Erden etabliert ist, wird Jesus Christus damit beginnen, geistliches Wissen zu verbreiten. Die gerechten, heiligen Gesetze Gottes werden „von Zion ausgehen“ (Micha 4,2). Die Natur sämtlicher Lebewesen – Mensch wie Tier – wird geändert werden und die Erkenntnis Gottes überall auf Erden verbreitet sein. „Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern . . . Man wird nirgends Sünde tun noch freveln auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land wird voll Erkenntnis des HERRN sein, wie Wasser das Meer bedeckt“ (Jesaja 11,6-9).

Heute leben wir in einer Welt der geistlichen Finsternis. Es ist eine böse Zeit, in der Gott durch Materialismus und ein gottloses Bildungssystem beiseite geschoben wird. In Gottes Welt wird es anders aussehen. Jesus Christus wird wie die „Sonne der Gerechtigkeit“ scheinen, und die geistliche Finsternis wird durch das helle Licht der Wahrheit vertrieben werden.

Die heutige Welt ist voller Krankheit, Seuchen und menschlicher Leiden. Die Behandlung von Krankheiten körperlicher und geistiger Art nimmt beispiellose Ausmaße an, und das Kranksein ist allgegenwärtige Realität in den meisten Familien. Unsere Welt ist krank!

Unter der Herrschaft Jesu Christi in der Welt von morgen wird die Volksgesundheit eine dramatische Wende erfahren. „Für euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen und ihre Flügel bringen Heilung. Ihr werdet hinausgehen und Freudensprünge machen,

wie Kälber, die aus dem Stall kommen“ (Maleachi 3,20; Einheitsübersetzung).

In einer Prophezeiung Jesajas über jene Zeit heißt es: „Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorbrechen und Ströme im dünnen Lande“ (Jesaja 35,5-6).

Mit anderen Worten: Jesus Christus wird die größte Gesundheitsreform aller Zeiten verwirklichen, nämlich Heilung aufgrund göttlicher, wunderwirkender Kräfte. Viele haben bereits heute Wunderheilungen erlebt, gewissermaßen als einen Vorgeschmack der Welt von morgen (Jakobus 5,14-15). Aber solche Heilungen sind eher Ausnahmen als die Regel unter den heutigen Menschen, die „den Schein der Frömmigkeit [haben], aber deren Kraft verleugnen“ (2. Timotheus 3,5). Zu echter Heilung auf breiter Basis wird es erst kommen, wenn die Regierung Gottes auf Erden etabliert ist und die Erkenntnis Gottes verbreitet sein wird.

„Neue“ religiöse Feste

Jesaja berichtet uns, dass die Jahresfeste Gottes, die dem Volk Israel einst gegeben worden waren (siehe 2. Mose 12,16. 21; 3. Mose 23), in der Welt von morgen wieder eingeführt werden. Die wahren Feste der Bibel sind freilich nicht neu, aber für eine Welt, die die biblischen Feste ignoriert hat – auch die heutige Christenheit gehört dazu – werden sie neu sein.

Selbst die nichtisraelitischen Völker werden diese Feste halten. Man beachte Jesajas Prophezeiung darüber: „Und alles Fleisch wird einen Neumond nach dem andern [Monat für Monat] und einen Sabbat nach dem andern kommen, um vor mir anzubeten, spricht der HERR“ (Jesaja 66,23).

Sacharja äußert sich noch ausführlicher: „Und alle, die übrig geblieben sind von allen Heiden, die gegen Jerusalem zogen, werden jährlich heraufkommen, um anzubeten den König, den HERRN Zebaoth, und um das Laubhüttenfest zu halten“ (Sacharja 14,16).

Die Völker, die sich weigern, diese Feste zu halten, werden, laut Sacharja, Gottes Zorn auf sich ziehen: „Aber über das Geschlecht auf Erden, das nicht heraufziehen wird nach Jerusalem, um anzubeten den König, den HERRN Zebaoth, über das wird's nicht regnen. Und wenn

das Geschlecht der Ägypter nicht heraufzöge und käme, so wird auch über sie die Plage kommen, mit der der HERR alle Heiden schlagen wird, wenn sie nicht heraufkommen, um das Laubhüttenfest zu halten. Darin besteht die Sünde der Ägypter und aller Heiden, dass sie nicht heraufkommen, um das Laubhüttenfest zu halten“ (Sacharja 14,17-19).

(Wenn Sie mehr über die wahren biblischen Feste erfahren möchten, bestellen Sie unsere kostenlose Broschüre *Gottes Festtage – der Plan Gottes für die Menschen* oder laden Sie die Broschüre als PDF-Datei von unserer Webseite herunter.)

Das Ende des Rassismus

Gottes Regierung wird den Geist der Zusammenarbeit unter den Völkern fördern und den Wettbewerbsgeist nicht dulden. Wenn alle Nationen Gott und seinen Willen suchen, statt ihre eigenen nationalistischen Interessen zu verfolgen, wird sich ein Geist der Harmonie und Brüderlichkeit ausbreiten. Wie Paulus sagte: „Und er hat aus einem Menschen [Adam] das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, damit sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns“ (Apostelgeschichte 17,26-27).

Wir haben alle einen gemeinsamen Ursprung, unabhängig von unserer Hautfarbe und Nationalität. Wir stammen alle von Adam ab und von Eva, der „Mutter aller, die da leben“ (1. Mose 3,20). Und sie waren nach dem Bilde Gottes geschaffen worden – nach seinem göttlichen Vorsatz.

In der neuen Welt wird Gott für Frieden zwischen den Völkern und internationale Zusammenarbeit sorgen, in bisher unbekanntem Ausmaß. Alle Menschen werden „geistliche Israeliten“ werden (siehe Galater 3,28-29). Keine Rasse wird sich über andere erheben, sondern das Reich Gottes wird die ganze Erde umfassen (Daniel 2,44). Der Gemeinschaft in der Kirche ähnlich, werden alle Menschen „Brüder“ sein (Matthäus 23,8). Die Völker werden zusammenarbeiten, ohne sich überlegen oder minderwertig zu fühlen. Gottes Plan für sie wird in Erfüllung gehen.

Wieder ist es Jesaja, der die internationalen Beziehungen in der Welt von mor-

gen beleuchtet: „Zu der Zeit wird eine Straße sein von Ägypten nach Assyrien, dass die Assyrer nach Ägypten und die Ägypter nach Assyrien kommen und die Ägypter samt den Assyrern Gott dienen. Zu der Zeit wird Israel der Dritte sein mit den Ägyptern und Assyrern, ein Segen mitten auf Erden; denn der HERR Zebaoth wird sie segnen und sprechen: Gesegnet bist du, Ägypten, mein Volk, und du, Assur, meiner Hände Werk, und du, Israel, mein Erbe“ (Jesaja 19,23-25).

Gott wird die Ägypter in der Welt von morgen „mein Volk“ nennen. Er wird die Nachkommen der alten Assyrer als „meiner Hände Werk“ ansehen. Und Israel als „mein Erbe“. Der gemeinsame Nenner unter allen Völkern wird die Anbetung des einen wahren Gottes sein. Dadurch werden die Nationen in Brüderlichkeit verbunden werden. Brüderlichkeit unter den Menschen wird kein bloßer Slogan mehr sein, sondern die alltägliche Realität.

Man stelle sich vor: Alle Rassen unter der Sonne bei Gottesdienst, Arbeit, Spiel und Sport im Geiste gegenseitiger Achtung und Liebe vereint! Welch dramatischer Kontrast zu der heutigen Welt des Rassismus, Fanatismus, der Intoleranz und religiösen Zersplitterung!

Aber nur Gottes Regierung wird diese wunderbare Prophezeiung Jesajas in Erfüllung bringen können.

„Dein Reich komme“

Die Regierung Gottes wird über die ganze Erde herrschen und der Menschheit den lang ersehnten Frieden bringen. Es wird eine Regierung der Gerechtigkeit, Gleichheit und Unparteilichkeit sein. Niemand wird bevorzugt behandelt werden. Gott kennt keine Vetternwirtschaft und Ungerechtigkeit.

Es wird einen Gott und eine Religion geben. Gott wird die Gerechten heilen und segnen. Er wird die Gebete der Gläubigen erhören. Frieden und Wohlstand werden auf Erden die Norm sein, und die Erkenntnis Gottes wird sich weltweit ausbreiten. Ein neues Zeitalter wird anbrechen, das messianische Zeitalter. Jesus Christus und alle Heiligen, die „Erstlinge seiner Geschöpfe“ (Jakobus 1,18), werden tausend Jahre in Herrlichkeit regieren (Offenbarung 20,4).

Jesus hat uns wissen lassen, was wir bis zur Errichtung des Reiches tun sollten. Wir finden das in Matthäus 6, Vers 10, wo er uns auffordert zu beten: „*Dein Reich komme*. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.“ ■

Der Schächer am Kreuz

Gibt es gerettete Menschen im Himmel? Das meinen jedenfalls viele Christen. Als Beweis für die Richtigkeit ihrer Sichtweise nennen sie den Schächer am Kreuz.

Von Noel Horner

Als Jesus sterbend am Kreuz hing, verteidigte ihn einer der beiden Verbrecher, die mit ihm gekreuzigt wurden. Wir finden die Geschichte bei Lukas:

„Einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns! Da wies ihn der andere zurecht und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; *dieser aber hat nichts Unrechtes getan*“ (Lukas 23,39-41; alle Hervorhebungen durch uns).

Dieser Verbrecher richtete dann eine Bitte an Jesus: „Gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst“ (Vers 32). Jesu Antwort hat seit Jahrhunderten für Verwirrung gesorgt: „Wahrlich, ich sage dir: *Heute wirst du mit mir im Paradies sein*“ (Lukas 23,43). Viele Christen sind nun der Ansicht, Jesus habe dem Mann versichert, er würde am gleichen Tag mit ihm in den Himmel fahren. Ist das die Bedeutung der Worte Jesu? Was meinte Jesus wirklich?

Zunächst gilt es zu klären, wo das Paradies ist, von dem Christus sprach. Das griechische Wort, das in diesem Vers mit „Paradies“ übersetzt wurde, kommt sonst nur zweimal im Neuen Testament vor. In beiden Fällen bezieht es sich auf die Gegenwart Gottes. In 2. Korinther 12, Verse 2-4 beschreibt Paulus eine Vision, in der er „in das Paradies“ entrückt wurde (Vers 4). Paulus setzt dieses Paradies dem „dritten Himmel“ gleich (Vers 2), also mit der Wohnstätte Gottes.

Jesus Christus erwähnte einen „Baum des Lebens, der im Paradies Gottes ist“ (Offenbarung 2,7). In Offenbarung 22, Vers 2 erfahren wir, dass dieser Baum des Lebens im neuen Jerusalem sein wird.

Gott kommt aus dem Himmel zur Erde herab, um in diesem neuen Jerusalem zu wohnen (Offenbarung 21,1-3), nachdem die in Offenbarung 20 beschriebenen Auferstehungen stattgefunden haben. Erst dann werden die Menschen mit Gott in diesem Paradies zusammenwohnen dürfen.

Diese Bibelstellen zeigen uns, dass das Paradies, das Jesus am Kreuz erwähnte und in dem der Mensch mit Gott sein wird, erst in der Zukunft existieren wird. Wie können wir mit Sicherheit wissen, dass dies die Bedeutung der Worte Jesu ist?

Zum einen sagt uns die Bibel deutlich, dass Jesus am Tag seines Todes nicht ins Paradies gefahren ist. Stattdessen wurde er ins Grab gelegt: „Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift“ (1. Korinther 15,3-4).

Kurz nach seiner Auferstehung von den Toten sagte Jesus zu Maria: „Rühre mich nicht an! denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater“ (Johannes 20,17). Drei Tage und Nächte nach seinem Tode sagte Jesus selbst, dass er noch nicht in den Himmel gefahren war!

Jesus lag drei Tage und Nächte im Grab (Matthäus 12,40). Jesus wurde begraben; am Tag seines Todes kann Jesus unmöglich mit dem gekreuzigten Verbrecher im Paradies gewesen sein. Nirgends sagt die Bibel, dass der Leichnam Jesu ins Grab gelegt wurde, während seine Seele gleichzeitig woanders hinging.

Die Vorstellung, dass der Mensch eine Seele hat, die nach dem Tode weiterlebt, ist sowieso keine biblische Lehre. Stattdessen lehrt die Bibel, dass die Toten ohne Bewusstsein sind: „Denn die Lebenden wissen, dass sie sterben werden, *die Toten aber wissen nichts*“ (Prediger 9,5).

Wenn Jesus dem Verbrecher nicht sagte, er würde mit ihm an jenem Tag im Paradies sein, was meinte er dann? Der reumütige Verbrecher kam während der Kreuzigung mit Jesus zur Besinnung (Lukas 23,39-41). Er sagte Jesus: „Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!“ (Vers 42). Wie jeder andere Mensch, der dem Tod ins Angesicht starrt, suchte er Trost und Ermutigung. Jesus enttäuschte ihn nicht.

Jesu Antwort wird oft missverstanden, weil die Interpunktion in Lukas 23,

Vers 43, die im Urtext ursprünglich nicht existierte, die Bedeutung einer gewöhnlichen hebräischen Redewendung, die zu Jesu Lebzeiten bekannt war, entstellt. (Die Interpunktion, wie es sie in der heutigen deutschen Bibel und in anderen Übersetzungen gibt, ist erst viele Jahrhunderte nach dem Abfassen der biblischen Bücher hinzugefügt worden.)

Vers 43 sollte daher lauten: „Wahrlich, ich sage dir heute: Du wirst mit mir im Paradies sein.“ Die Bekräftigung mit dem Wort „heute“ war „ein gewöhnliches hebräisches Idiom, das häufig im Sinne einer ernsthaften Betonung benutzt wurde“ (*The Companion Bible*, 1990, Anhang Nr. 173, Seite 192).

Jesus meinte gar nicht, dass der sterbende Mann an jenem Tag ins Paradies fahren würde. Jesus ermutigte ihn mit der ernsthaften Bekräftigung, dass eine Zeit kommen wird, in der Gottes Reich auf Erden errichtet sein und der Verbrecher durch eine Auferstehung wieder leben und Jesus wiedersehen wird. Christus konnte dies voraussagen, weil er die reumütige Geisteshaltung des Mannes wahrnahm.

Vergessen wir nicht: Als Jesu Ankläger ihn vor Pontius Pilatus brachten, stellte er gegenüber Pilatus fest: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ (Johannes 18,36). Mit dieser klaren Aussage bestätigte Jesus, dass sein Reich bzw. seine zukünftige Regierung erst in der Welt von morgen existieren wird. Jesus wird das Reich Gottes nach seiner Rückkehr zur Erde etablieren (Offenbarung 11,15).

Die Worte, die Jesus an den gekreuzigten Verbrecher richtete, kann man nur dann richtig auslegen, wenn man den zeitlichen Ablauf der in der Bibel offenbarten Auferstehungen versteht:

„Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden. *Ein jeder aber in seiner Ordnung*: als Erstling Christus; danach, wenn er kommen wird, die, die Christus angehören; danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird“ (1. Korinther 15,22-24). Der Schächer am Kreuz wartet also im Grab auf seine Auferstehung, um eines Tages bei Jesus im Paradies zu sein. ■